



**FREIE ARBEITERINNEN- UND ARBEITER-UNION BIELEFELD**

bielefeld.fau.org | faubi-kontakt@fau.org

## **Piranja November 2014**

**Allgemeines Syndikat (ASY-BI): Montag, 3. und 17. November, 18.30Uhr**  
alle Treffen im (Gemeinschafts-) Büro, Metzger Str. 20, Bielefeld

Gewerkschaftsbüro geöffnet: **montags, 16.00 - 18.00Uhr**

Termine und Links zu anderen Gewerkschaften und Gruppen sind auf unserer  
HP: <http://bielefeld.fau.org/> zu finden

Neu: **im Büro können unsere Buchbestände gelesen werden**

### **SCHWERPUNKTSETZUNG ZUM THEMA „STREIK“**

#### **Gewerkschaften in Aktion**

- 1.) FAU Freiburg: Bauarbeiter des Studentenwohnheims Campo Novo warten noch immer auf ihren Lohn
- 2.) FAU: Keine Einschränkung der Gewerkschaftsfreiheit? - Materialien und Einschätzungen zum Gesetzesentwurf
- 3.) Zum Arbeitskampf bei der Bahn
- 4.) FAU Bonn: Nicht die Krise kriegen! Libertäre Ökonomie 2014  
Veranstaltungsreihe vom 01.10. - 13.11.2014 in Bonn
- 5.) Die 7 Totschlagargumente gegen die GDL und die Antworten der STREIKZEITUNG
- 6.) FAU Frankfurt: Krieg in der Ukraine - Machtproben in einem zerrissenen Land
- 7.) FAU Köln: Streik im Krankenhaus Belchatow (Polen)

#### **Anarchie**

- 8.) GEMEINSAM GEGEN RASSISMUS UND RELIGIÖSEN FUNDAMENTALISMUS
- 9.) David Graeber: Warum ignoriert die Welt die revolutionären Kurden in Syrien?

#### **Lesetipps**

- 10.) Pierre-Joseph Proudhon, Findus & Torsten Bewernitz, Kommuja, Jürgen Mümken | Siegbert Wolf, Thomas Schmidinger, Victor Serge

#### **... und der ganze Rest**

- 11.) IT´S TIME TO ORGANIZE! Join the Union!
- 12.) Direkte Aktion

# Gewerkschaften in Aktion

## 1.) FAU Freiburg: Bauarbeiter des Studentenwohnheims Campo Novo warten noch immer auf ihren Lohn

Während am 1. Oktober schon die ersten Bewohner in das Studentenwohnheim Campo Novo einziehen, warten Menschen, die das edle neue in der Zollhallenstr. 12 gebaut haben noch auf ihren Lohn.

Die Basisgewerkschaft FAU Freiburg unterstützt 14 der betroffenen polnischen Kollegen, denen insgesamt über 40.000€ Lohn vorenthalten werden. Mehrfach wurde für einen ganzen Monate Arbeit weniger als 100€ ausbezahlt.

Ein Subunternehmer der Klum GmbH, die in Freiburg ansässige Mariusz Piotr Prucnal e.K. (Baslerstr. 115, 79115 Freiburg), weigert sich bis heute, den ausstehenden Lohn zu zahlen, so das durch die FAU Freiburg Lohnklage beim Arbeitsgericht Freiburg eingereicht wurde. Der Güetermin für die ersten beiden Bauarbeiter findet am 22. Oktober (11:40 Uhr Arbeitsgericht) statt.

**Quelle:** [http://www.fau.org/ortsgruppen/freiburg/art\\_141001-103258](http://www.fau.org/ortsgruppen/freiburg/art_141001-103258)

## 2.) FAU: Keine Einschränkung der Gewerkschaftsfreiheit? - Materialien und Einschätzungen zum Gesetzesentwurf

Die Bundesregierung legte jüngst den Referentenentwurf zum Tarifeinheitgesetz vor. Hiermit sollen Regelungen zur Koexistenz verschiedener Gewerkschaften im Betrieb getroffen werden - ein faktisches Streikverbot für "kleine Gewerkschaften"? Was steckt in diesem Entwurf? Hier findet Ihr eine Auswahl von Links zum Gesetzesentwurf, Einschätzungen, Positionen und Reaktionen.

**Quelle:** [http://www.fau.org/artikel/art\\_141104-184244](http://www.fau.org/artikel/art_141104-184244)

## 3.) Zum Arbeitskampf bei der Bahn...

### Nahles verschärft Gesetzesentwurf

Arbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) hat ihren umstrittenen Gesetzesentwurf zur Tarifeinheit leicht verschärft. Neu eingefügt wurde nach Angaben der Nachrichtenagentur Reuters ein Absatz, in dem ausdrücklich auf die Befriedungsfunktion eines Tarifvertrags hingewiesen wird. Dies könnte eine Rolle spielen, wenn Gerichte darüber zu entscheiden haben, ob der Aufruf einer Minderheitsgewerkschaft zum Arbeitskampf verhältnismäßig ist, wenn es bereits einen Tarifvertrag der Mehrheitsgewerkschaft im selben Betrieb gibt. "Zur Sicherung der Schutzfunktion, Verteilungsfunktion, Befriedungsfunktion sowie Ordnungsfunktion von Rechtsnormen des Tarifvertrages werden Tarifkollisionen im Betrieb vermieden", heißt es demnach nun im Gesetzesentwurf. Das Kabinett soll den Gesetzesentwurf am 3. Dezember billigen.

Mit dem Gesetzesentwurf hatte Nahles Berufsgewerkschaften wie die Gewerkschaft der Lokführer (GDL), die Pilotenvereinigung Cockpit oder den Deutschen Beamtenbund auf die Barrikaden gebracht. Wenn sich zwei Gewerkschaften in einem Betrieb um die Zuständigkeit für dieselbe Beschäftigtengruppe streiten, soll laut Gesetzesentwurf letztlich der Tarifvertrag der Gewerkschaft mit den meisten Mitgliedern in dem Betrieb gelten.

Quelle: SPON

**Anmerkung J.A:** "Mini-Gewerkschaften", das soll sicher nach "eigentlich unbedeutend" klingen, und "übermäßige Streiks", oh Mann: die realitätswidrige antigewerkschaftliche Propaganda und Verleumdung erreicht jeden Tag neue Niveau-Tiefstände. Und wo im ersten bekannt gewordenen Gesetzesentwurf noch

Zweifel bestanden, ob er nicht doch irgendwie mit dem Grundgesetz in Einklang gebracht werden könnte, ist dieser ganz sicher verfassungswidrig. Denn zwar werden Streiks einer Minderheitsgewerkschaft damit nicht explizit verboten, aber völlig sinnlos gemacht.

Und der DGB schaut wohlwollend und parteiisch (für die Einschränkung grundgesetzlich verbürgter gewerkschaftlicher Rechte!!!) zu... Natürlich, dafür werden Arbeitnehmerparteien "links von der Mitte" gewählt... Vielleicht sollte man den DGB und die Spezialdemokraten mal daran erinnern, dass den Nazis im Mai 1933 die Zerschlagung der freien Gewerkschaftsbewegung fast noch wichtiger war als die Beseitigung der parlamentarischen Demokratie. Ist natürlich ein ganz dummer, ahistorischer Vergleich zur heutigen Situation... Es ist schlimm, wenn die Regierung Bürgerrechte dermaßen mit Füßen tritt und niemand ihr in den Arm fällt, so daß man nur noch auf das BVerfG hoffen kann.

**Anmerkung J.K.:** Wie bereits erwähnt, Nahles will hier wirklich den Noske, also den Bluthund für die Interessen der herrschenden Eliten machen. Weiter so beim Projekt 18 Prozent. – Und um es noch einmal klar zu stellen ein Lokführer mit mehr als 25 Jahren Berufserfahrung erhält laut Tarifvertrag vom 01.11.2013, 3010,00 € Brutto. Das ergibt Netto (Steuerklasse 3, verheiratet, ein Kind) 2.173,01 €, für einen Knochenjob.

### **GDL-Streiks: Wir sind in die Nähe von Terroristen gestellt worden**

Der Chef der Gewerkschaft GDL, Claus Weselsky, sieht die Deutsche Bahn verantwortlich für die drohenden neuen Streiks der Lokführer. Im DLF beklagte er ein Tarifdiktat des Konzerns und außerdem eine Hetzkampagne gegen die GDL und ihn persönlich. (...)

Armbrüster: Ja. Aber, Herr Weselsky, wenn Sie effektiv gegen die Deutsche Bahn streiken wollen, warum schließen Sie sich dann nicht mit der anderen Gewerkschaft, mit der EVG zusammen?

Weselsky: Das müssen Sie die Kollegen der EVG fragen.

Armbrüster: Nein, ich frage aber Sie. Sie sind ja eine der beiden Parteien.

Weselsky: Natürlich! Und ich bin die Partei, die nachgewiesenermaßen und von der Bahn bestätigt 51 Prozent der Mitglieder in den Eisenbahn-Verkehrsunternehmen hat. Ich bin die Partei, die als Gewerkschaft ein Tarifvertragssystem im Eisenbahn-Verkehrsmarkt, und zwar für alle Lokführer und alle Zugbegleiter, verankert, das denen Beschäftigungssicherheit gewährleistet und den Wettbewerb über die Einkommen beendet hat. Und ich bin plötzlich die Gewerkschaft, die von der Deutschen Bahn in Vorreiterrolle diese Tarifsystematik, diese Tarifvertragsstruktur wieder weggenommen bekommen soll, mit der Zielstellung, den Flächentarifvertrag zu beerdigen und das Lohndumping im Eisenbahn-Verkehrssegment wieder von vorne beginnen zu lassen. Das ist die Realität! Und da müssen Sie sich nur die Tarifforderungen anschauen, die die GDL erhoben hat, die sich mit Arbeitszeit befassen, mit Belastungssenkung, mit Überstundenbegrenzung, und dann schauen Sie sich andere Tarifforderungen an und dann sehen Sie, dass das alles gar keine Geige spielt. Das mag aber im Monopolbereich auch wirklich keine Geige spielen. Das will ich gar nicht beantworten, weil ich davon zu wenig verstehe. Nur was wir verstehen ist, im Eisenbahn-Wettbewerbssegment bei den Eisenbahn-Verkehrsunternehmen die richtigen Strukturen, die richtigen Tarifverträge für unsere Mitglieder und für niemanden anderen abschließen zu wollen, und das ist grundgesetzlich verbrieft. (...)

Quelle 1: Deutschlandradio

Quelle 2: Deutschlandradio [Audio - mp3]

## Die Rolle der DB im Bahnstreik

Streik bei der Bahn und kein Ende in Sicht. Dabei wäre eine Lösung zum Greifen nahe – würde die DB endlich das Urteil des Bundesarbeitsgerichts akzeptieren.

Die Gespräche zwischen Deutscher Bahn und der GDL sind gescheitert. Nachdem es anfangs so aussah, als würde die DB ihre Blockadehaltung gegenüber der GDL aufgeben, entpuppte sich das Angebot der Bahn als Luftnummer. Denn statt der GDL ihr Recht auf Verhandlungen auch für Zugbegleiter zuzugestehen, fordert die Bahn weiter, dass die EVG bei Streitfragen die Führung in diesem Bereich übernehmen soll. [...] Dennoch ist in der letzten Woche Bewegung in den Konflikt gekommen. Bahn und GDL trafen sich in Berlin zu Gesprächen, in denen nach Möglichkeiten gesucht wurde, wie die Tarifeinheit bei der Bahn gewahrt bleiben könnte, ohne die Rechte der GDL zu beschneiden. Dabei sah es zunächst danach aus, als würde man sich einig. Umso ernüchternder dann der Vertrag, den die DB am Sonntagabend präsentierte. Denn im Kern soll alles beim Alten bleiben: Die EVG bleibt bei Zugpersonal verhandlungsführend, die GDL darf dabeisitzen und abnicken. Mit dieser Blockadehaltung provoziert die DB nun die wohl längsten Bahnstreiks der Geschichte – auf Kosten von Zugpersonal und Bahnkunden.

Quelle: Der Freitag

### Quellen:

<http://syndikalismus.wordpress.com/2014/11/06/zum-arbeitskampf-bei-der-bahn/>

<http://www.nachdenkseiten.de/?p=23832#h01>

## 4.) FAU Bonn: Nicht die Krise kriegen! Libertäre Ökonomie 2014

### Veranstaltungsreihe vom 01.10. - 13.11.2014 in Bonn

Während mancherorts bereits das Ende der Krise verkündet wurde, bekommen weltweit tatsächlich immer mehr Menschen die Folgen zu spüren. Die Wenigen, deren Lebensqualität bislang weitestgehend unberührt geblieben ist oder die an den Crashes gar verdienten, sichern jetzt noch emsiger ihre Privilegien. So auch in Deutschland, wo aktuell wieder Asyl- und Gewerkschaftsrechte beschnitten werden.

Libertär Wirtschaften, das heißt betriebliche Selbstverwaltung statt Scheinbeteiligung: Dort, wo es keine Chefetage gibt, entscheiden Menschen gemeinsam und solidarisch. Aber wie sehen solche Alternativen zu hierarchisch organisierter Lohnarbeit konkret aus? Wie entstehen und arbeiten Kollektive bzw. Genossenschaften, die dem freien Markt ein Schnippchen schlagen wollen? Und wo lauern Fallstricke? Kann es etwa doch ein richtiges Leben im Falschen geben?

Diese und weitere Fragen wollen wir uns und euch vom 1. Oktober bis zum 3. November in Bonn stellen. Im dritten Jahr in Folge bietet die Veranstaltungsreihe "Libertäre Ökonomie" der FAU-Bonn wieder eine Vielzahl an Vorträgen und Diskussionsrunden, sowie eine Filmvorführung für alle am Thema interessierten Menschen. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist wie gewohnt kostenlos.



### Quelle:

<http://www.fau-bonn.de/nachrichten/nicht-die-krise-kriegen-libertaere-okonomie-2014>

## 5.) Die 7 Totschlagargumente gegen die GDL und die Antworten der STREIKZEITUNG

Die öffentliche Debatte um die Streiks der GDL ist geprägt von einer Demagogie, bei der sieben Totschlagargumente eine zentrale Rolle spielen. Wir dokumentieren die sieben Totschlagargumente und die Antworten der Streikzeitung in einer leicht gekürzten Version. Die Streikzeitung könnt ihr übrigens Bestellen. Den Link findet ihr am Ende des Artikels.



**Totschlagargument 1: Die Forderungen der GDL sind „völlig überzogen“ (FAZ vom 10.10.).**

Antwort: Im Zentrum der GDL-Forderungen stehen 5 Prozent mehr Lohn, eine vertraglich vereinbarte Begrenzung der Überstunden und eine Verkürzung der Arbeitszeit von 39 auf 37 Stunden. Diese Forderungen sind angesichts niedriger Nettolöhne, der Preissteigerungen, einer Zunahme der Arbeitsintensität und der Milliarden Euro-Gewinne der DB AG absolut berechtigt. Solche Forderungen waren auch in ihrer Gesamthöhe einmal „Standard“ z.B. bei der IG Metall der 1980er Jahre. Was hat sich da geändert? Die Kräfteverhältnisse?

**Totschlagargument 2: Die Lokführer haben eine besondere Macht, die andere Beschäftigte nicht haben. Die GDL betreibt unsolidarische Rosinenpickerei.**

Antwort: Die Erfolge der GDL-Lokführer 2008 wirkten sich ausgesprochen positiv für alle Arbeitnehmer und alle Gewerkschaften aus. Manch Gewerkschaftsboss spürte Feuer unterm Hintern, was nicht schadete. Nun kämpft die GDL 2014 auch für die Zugbegleiter. Also ausgerechnet für Bahnbeschäftigte mit niedrigem Organisationsgrad und nur geringer Kampfkraft: Streiks in diesem Bereich würden kaum auffallen – wo doch das „Bordbistro“ in fast jedem dritten ICE „streikt“. Die GDL bewegt sich also weg von der viel kritisierten „rein ständischen Lobbyarbeit“. Warum wird das bemerkt?

**Totschlagargument 3: Der GDL geht es „nur um den Beritt“ (FAZ vom 10.10.). Sie betreibt „vorrangig den Konkurrenzkampf gegen die EVG“ (ver.di-Chef Bsirske). Weselsky ist ein „Assad oder Amokläufer“ (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 2.11.)**

Antwort: Mit solch ulkiger Vulgärpsychologie wird lediglich von der Sache abgelenkt: So von der Berechtigung der GDL, zu streiken, von deren richtigen Forderungen und von der zutreffenden Einsicht, dass nur Kampf die Lage verbessert. Seltsam ist ja auch, dass ausgerechnet Medien, die immer den „Wettbewerb“ hochhalten und die die grotesken Hahnenkämpfe der Konzernbosse auf dem Hohen Altar der Freien Marktwirtschaft beweihräuchern, jetzt plötzlich den sportlichen Wettkampf zwischen zwei Gewerkschaften derart uncool finden. Im Übrigen sollte man im Glashaus nicht mit Steinen werfen. Vor allem die EVG hat sich damit hervorgetan, die GDL systematisch auszugrenzen. Und sie war und ist sich dabei nicht zu schade, das gemeinsam mit dem Arbeitgeber zu tun.

**Totschlagargument 4: Die GDL „will jetzt auch das übrige Zugpersonal vertreten, wo dort eindeutig eine andere Gewerkschaft die Mehrheit hat“ (Süddeutsche Zeitung 24.10.).**

Antwort: Das ist eindeutig falsch. Die GDL will lediglich auch für die GDL-Mitglieder beim übrigen Zugpersonal einen Tarifvertrag abschließen. Das entspricht erstens der Tatsache, dass die Vereinbarung aus dem Jahr 2008, wonach sich die GDL auf den Bereich der Streckenloführer beschränkte, im Juni 2014 auslief. Damit gilt zweitens uneingeschränkt Grundgesetz, Artikel 9: das Recht auf freie Bildung von Koalitionen.

Welche Gewerkschaft in einem Betrieb „die Mehrheit“ hat, dürfte immer schwer zu bestimmen sein. Auf alle Fälle sollte man nicht den Unternehmern oder der Regierung gestatten, hier eine Schiedsrichterrolle zu spielen. Sonst stehen schnell eine Reihe komplexer, auch peinlicher Fragen ins Gewerkschaftshaus:

Was ist „ein Betrieb“?

Wie können Konzern-Bosse und Großgewerkschafts-Bosse betriebliche Einheiten neu „zuschneiden“, damit es im jeweiligen jeweiligen Interesse „passt“?

Welche Rolle spielen die Unorganisierten?

Was kostet eine Gewerkschaftsmitgliedschaft?

Wie preiswert kommt die Gründung einer neuen Gewerkschaft?

**Totschlagargument 5: „Konkurrierende Tarifverträge in einem Betrieb“ können „nicht hingenommen werden“. Denn: „Wir wollen Personalarbeit aus einem Guss“. So der DB AG-Personalvorstand Ulrich Weber.**

Antwort: Eigentlich rotzfrech, wenn ein Bahnvorstand, der den Konzern in 900 betriebliche Einheiten aufspaltete, nun plötzlich der Einheitlichkeit das Wort redet. Wenn derjenige, der auf Teufel komm raus outsourct, der Leiharbeit mit eigenen Tarifverträgen zulässt, der selbst im Nahverkehr eigene Tochtergesellschaften gründet, um das Lohndumping zu betreiben, und der Azubis als Bahnchefs einsetzte ... wenn der sich aufschwingt und erklärt, er wolle „die soziale Ordnung in unseren Betrieben gewährleisten“. Im übrigen gab es und gibt es in Tausenden Betrieben unterschiedliche Tarifverträge. Auch heute bei der DB AG. Allein die unterschiedlichen Regelungen für die gut 100000 „normalen“ Lohnabhängigen im Bahnkonzern und für die knapp 40000 Beamte, die es bei der Bahn noch gibt, sind Beweis dafür, dass „Personalarbeit aus einem Guss“ schlicht wirklichkeitsfremd ist. Oder pure Demagogie.

**Totschlagargument 6: Der GDL-Streik richtet sich gegen die Fahrgäste. Er schadet der Wirtschaft und „legt ganz Deutschland lahm“ (Bild vom 30.10.).**

Antwort: Der Anteil der Schiene im Personenverkehr liegt bei sieben Prozent, im Güterverkehr bei 14 Prozent. Nach Adam Riese bleiben damit 93 Prozent oder 86 Prozent von „Deutschland“ auf alle Fälle mobil, egal wie hammerhart der Sachse Weselsky & seine Ossi-Crew in den Lokführerständen zuschlagen. Richtig ist: Jeder Streik schränkt ein; tut auch weh. Doch just das ist Streikzweck. Sonst könnte man Arbeitskämpfe ja gleich bleiben lassen. Im übrigen schädigt die Bahn Tag für Tag Millionen Fahrgäste, weil sie zu spät kommt, nicht kommt, keine Sitzplätze anbietet, Bahnhöfe vergammeln lässt, Bahnsteige im Winter nicht von Schnee befreit, Fahrgäste im Sommer wegen kaputter Klimaanlage grillt und im Winter erst gar nicht bahnfahren lässt. Während das Streikrecht in der Verfassung verankert ist, ist dort von einem Recht, die Infrastruktur verkommen, Fahrgäste stehen, sie gesundheitlich schädigen und zu jeder Jahreszeit verarschen zu lassen, nichts zu lesen.

**Totschlagargument 7: Der GDL-Streik ist „unverhältnismäßig“ (FAZ vom 10.10.). Deshalb benötigt man die „Tarifeinheit“ (Nahles/Merkel; Bundesregierung). Bei der Bahn muss „eine Grundversorgung gewährleistet bleiben“ (K.P. Naumann; Pro Bahn; Die Welt v. 1.11.).**

Antwort: Das Streikrecht wurde von den arbeitenden Menschen über Jahrhunderte hinweg immer neu erkämpft. Es wird immer wieder in Frage gestellt – von den Merkel, Nahles, Naumann, die das Geschäft der Bosse betreiben. Begriffe wie „Grundversorgung“ und „Verhältnismäßigkeit“ sind dabei nur der Einstieg, um das Streikrecht auszuhöhlen und einzuschränken. Das kann beim totalen Streikverbot oder gar einem faschistischen „Betriebsfrieden“ enden. GDL-Chef Weselsky erklärt, die GDL betreibe „keinen Klassenkampf“. Ganz gleich, wie man die Streiks und kämpferischen Aktionen der GDL wertet, sicher ist: Was die Bundesregierung, die Deutsche Bahn AG und diejenigen Medien, die gegen die GDL hetzen, betreiben, ist knallharter Klassenkampf von oben. Wenn dabei die GDL ins Visier dieser Klassenkämpfer gerät, dann deshalb, weil an ihr ein Exempel statuiert werden soll. Weil klar gemacht werden



soll, dass Kampf und Widerstand durch Streik nicht Schule machen dürfen. Dass die alte und neue Wirtschaftskrise zu einem noch brutaleren Feldzug der Bosse und Banken gegen die Beschäftigten und gegen die Arbeitslosen führen wird. Eine erfolgreiche GDL könnte da all denen, die dann betroffen sein werden, Mut machen, ähnlich zu handeln. Machen wir all diesen Menschen, also der Mehrheit in der Bevölkerung, Mut! Unterstützen wir die GDL! Seien wir SOLIDARISCH!

**Quelle:**

<http://syndikalismus.wordpress.com/2014/11/05/die-7-totschlagargumente-gegen-die-gdl-und-die-antworten-der-streikzeitung/>

## **6.) FAU Frankfurt: Krieg in der Ukraine - Machtproben in einem zerrissenen Land**

### **Krieg in der Ukraine - Machtproben in einem zerrissenen Land**

Mittwoch 12. November: Frankfurt a.M.: 19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5, 60313 Frankfurt.

Mit Vadim Damier aus Moskau

Krieg in der Ukraine: Tausende sind gestorben, Hunderttausende auf der Flucht. Es gibt Zwangsrekrutierungen, aber auch Desertionen und Proteste gegen den Krieg. Europäische Union und USA mit der NATO auf der einen Seite und Russland auf der anderen Seite versuchen, die Ukraine oder möglichst große Teile von ihr in ihren Einflussbereich zu ziehen. Damit wird eine Fortsetzung des Krieges riskiert. Die Europäische Union forderte die Ukraine mit dem Assoziierungsvertrag, der auch eine militärische Komponente enthielt, faktisch auf, sich zu Lasten der engen Beziehungen zu Russland an die EU zu binden. Die Bevölkerung im Westen der Ukraine verbindet dies mit Hoffnungen auf eine bessere wirtschaftliche Entwicklung. Im Osten hingegen orientieren sich viele nach Russland.

Nachdem der damalige Präsident Janukowytsch erklärt hatte, das Assoziierungsabkommen nicht zu unterzeichnen, löste dies Proteste gegen die Regierung aus. In einer späteren Phase des Majdan-Protestes mündete dies auf der einen Seite in die umstrittene Absetzung des Präsidenten, eine neue Regierung mit Beteiligung antirussischer Rechtsextremer sowie wachsende Gewalt ukrainischer faschistischer Gruppen. Auf der anderen Seite steigerte genau diese Entwicklung die schon vorhandene Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsteile der Krim mit der Regierung in Kiew und eine Hinwendung zur Russischen Föderation, in der Folge zur militärischen Besetzung der Krim durch Russland. Forderungen nach Autonomie und Abspaltung in der Ost-Ukraine wurden mit russischer Hilfe zunehmend gewaltsam vertreten. Im September wurde ein Waffenstillstand vereinbart, mit ungewissem Ausgang.

Wir wollen einen anderen Blick ermöglichen, als uns die Medien vermitteln, und haben dafür Dr. Vadim Damier aus Moskau eingeladen. Er wird in seinem Vortrag eine alternative Sicht aus Russland darlegen. Er wird ausführen, welche Einflüsse und Allianzen es auf den unterschiedlichen Seiten gibt und welche Bedeutung und Folgen die Internationalisierung des Konfliktes haben. Er wird auch einen Blick auf die Situation in den Nachbarländern werfen.

Unser Referent, der 55-jährige Dr. hist. habil. Vadim Damier ist Sozial- und Politikwissenschaftler und forscht zur Geschichte der sozialen Bewegungen. Er lebt in Moskau und ist aktiv in der Föderation der Arbeitenden in Erziehung, Wissenschaft und Technik, der anarcho-syndikalistischen KRAS-IAA.

Veranstaltet von: Club Voltaire, Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Frankfurt, Freie Arbeiter- und Arbeiterinnen-Union Frankfurt, Gesprächskreis Frieden und Demokratie Neu-Isenburg, pax christi-Diözesanverband Limburg

**Quelle:** [http://www.fau.org/ortsgruppen/frankfurt/art\\_141102-121337](http://www.fau.org/ortsgruppen/frankfurt/art_141102-121337)

## 7.) FAU Köln: Streik im Krankenhaus Belchatow (Polen)



Das Reinigungs- und Küchenpersonal des Krankenhauses in Belchatow (Polen) wird am Montag, den 03.11.2014, mit einem unbefristeten Streik beginnen. Die Aktion richtet sich gegen die Entlassung mehrerer Leute, die wegen Krankmeldung ihren Arbeitsplatz verloren haben.

Die Arbeiterinnen können nur eingeschränkt arbeiten und sind Mitglieder der ZSP-Betriebsgruppe in dem Krankenhaus. Die Firma bietet Dienstleistungen für das Krankenhaus an und hatte diese Frauen gemeinsam mit etwa 100 anderen Leuten eingestellt, aber mittlerweile Arbeitsplätze abgebaut und insgesamt 30 Arbeiter/innen entlassen. Die übrigen 140 haben daher beschlossen ab dem 03.11. in Streik zu treten, was möglicherweise eine Notverlegung des Krankenhausbetriebs nötig macht.

Die Mitglieder der Gewerkschaft ZSP, der polnischen Sektion der Internationalen Arbeiter/innen-Assoziation (IAA), hatten in Vergangenheit ihre Arbeitsplätze zurückgewinnen können, nachdem der vorherige Dienstleister ihre Ausgliederung nicht übernommen hatte. Erst nach drei Monaten ohne Lohnzahlungen konnten sie mit Besetzungen und Protesten ihre Wiederanstellung erkämpfen. Schließlich wurde eine neue öffentliche Ausschreibung für den Dienstleistungsvertrag durchgeführt und die Arbeiter/innen wurden übernommen.

Jedoch versucht auch dieses Unternehmen, weitere Jobs abzubauen und dem verbleibenden Personal den zusätzlichen Arbeitsdruck aufzulasten. Die durchschnittliche Arbeitszeit in dem Krankenhaus liegt bei 200 Stunden im Monat, wobei die eingeschränkt Arbeitsfähigen eine 35-Stunden-Woche leisten müssen. Nachdem sich einige von ihnen krankgemeldet bzw. wegen Rehabilitationsmaßnahmen abgemeldet hatten, begannen die Probleme für die ZSP-Gewerkschafterinnen, deren gesamte Betriebsgruppe von Behinderungen betroffen ist. Zwar verstößt es gegen das Recht, wenn Kranke gefeuert und Behinderte Extraarbeit leisten müssen, aber eine Reha-Maßnahme einzufordern könnte sie nun ihren Arbeitsplatz kosten.

### Die Arbeiterinnen fordern:

- Wiedereinstellung der Gekündigten
- Verkürzung der Arbeitszeit
- ordentliche Vergütung der Spätarbeit
- ordentliche Dokumentation der Arbeitszeit
- Recht auf Wahrnehmung der ihnen zustehenden Reha
- Sicherheitskleidung

Sie fordern darüber hinaus, dass die direkt von dem Krankenhaus eingestellt werden, so wie es früher gewesen ist, da einige von ihnen schon 30-40 Jahre dort gearbeitet haben.

### Quelle:

<http://allgemeinessyndikatkoeln.blogspot.de/2014/11/02/polen-streik-im-krankenhaus-belchatow/>



# Anarchie

## 8.) GEMEINSAM GEGEN RASSISMUS UND RELIGIÖSEN FUNDAMENTALISMUS

Am 26. Oktober fand in Köln ein Aufmarsch der Gruppe „Hooligans gegen Salafisten“ (HoGeSa) statt. Unter diesem Motto rotteten sich rund 5.000 männerbündische Hooligans und Nazis zusammen, um gegen Muslime und Migrant\_innen zu hetzen. Währenddessen gab es rassistisch motivierte Gewalt gegen Anwohner\_innen, Antifaschist\_innen und Pressevertreter\_innen. Es war der größte rechte Aufmarsch in Westdeutschland in den letzten Jahren. Während Medien und Offizielle sich noch über das Gewaltpotenzial wundern und sich fragen, wie es dazu kommen konnte, dass untereinander „verfeindete“ im Selbstverständnis „unpolitische“ Hooligans, zusammen mit Neonazis demonstrieren, wurde für den 15. November bereits der nächste Aufmarsch in Hannover angekündigt.

Unter dem Motto „Europa gegen den Terror des Islamismus“ wollen Rassist\_innen für ihre europäische Leitkultur auf die Straße gehen. Denn es ist nicht etwa der Krieg der faschistischen Gotteskrieger des Islamischen Staat (IS) im Irak und Syrien, der sie zu Protesten anstachelt. Es ist die herbeifantasierte „Überfremdung“ Europas durch Menschen islamischen Glaubens. Der Krieg im nahen Osten ist für sie nur der Aufhänger, um bürgerliche Nationalist\_innen und Stammtischrassist\_innen unter ihrem Banner versammeln zu können. Denn die Angst vor „Überfremdung“ eint all jene, die ihre Zusammengehörigkeit über Blut und Boden definieren und mit angeblich gemeinsamen Werten in Verbindung bringen. Die Nazis und Hooligans nutzen Rassismus und die direkte Gewalt gegen ihre erklärten Feinde, als Ausdruck ihres Machtwillens.

Ähnliche Veranstaltungen für Berlin und Hamburg wurden in den vergangenen Tagen an- und dann wieder abgemeldet. Jetzt wollen die Rassist\_innen in Hannover auf die Straße gehen.

Wir sagen: In Hannover lauft ihr auch keinen Meter! Wir haben keinen Bock auf Rassismus! Genauso, wie wir den Feldzug und die Ideologie des IS zum Kotzen finden! Wir rufen deshalb dazu auf, am 15. November gemeinsam gegen Rassismus und religiösen Fundamentalismus in Hannover auf die Straße zu gehen!

**Samstag, 15. November**

**10 Uhr, Steintor, Hannover**

**Quelle:** <http://15n.blogspot.de/aufruf/>

## 9.) David Graeber: Warum ignoriert die Welt die revolutionären Kurden in Syrien?

Inmitten des syrischen Krieges wird ein demokratisches Experiment von der ISIS in den Boden gestampft. Dass die übrige Welt davon nichts weiß, ist ein Skandal.

1937 schloss sich mein Vater freiwillig im Kampf für die Verteidigung der Spanischen Republik den internationalen Brigaden an. Ein möglicher faschistischer Putsch war von aufständischen Arbeitern, angeführt von Anarchisten und Sozialisten, vorläufig verhindert worden. In einem großen Teil Spaniens folgte daraufhin eine soziale Revolution: Städte gerieten unter direkter demokratischer Führung, Arbeiter übernahmen die Kontrolle über die Industrie und eine radikale Ermächtigung der Frauen fand statt. Spanische Revolutionäre hofften, ein Vorbild einer freien Gesellschaft zu schaffen, dem die ganze Welt folgen würde. Stattdessen entschieden sich die Weltmächte dazu, nicht zu intervenieren („Komitee für Nichteinmischung in die Angelegenheiten Spaniens“) und eine strikte Blockade gegenüber der Spanischen Republik aufrecht zu erhalten. Dies änderte sich auch nicht, als Hitler und Mussolini, die diesem Abkommen ebenfalls scheinbar zugestimmt hatten, zur Unterstützung der Faschisten Truppen und Waffen nach Spanien sandten. Das Resultat war ein jahrelanger Bürgerkrieg, der mit der Unterdrückung der Revolution und einem der blutigsten Massaker dieses Jahrhunderts endete.

Nie hätte ich gedacht, dass sich zu meinen Lebzeiten die gleiche Sache wiederholen würde. Natürlich geschieht ein historisches Ereignis nie wirklich ein zweites Mal. Es gibt tausend Unterschiede zwischen dem, was 1936 in Spanien geschah und dem, was heute in dem Gebiet von Rojava, das aus den drei weitgehenden kurdischen Provinzen [Kantonen] Nordsyriens bestehen, geschieht. Dennoch sind einige Ähnlichkeiten so verblüffend und besorgniserregend, dass ich, als jemand der in einer Familie aufwuchs, deren Politik in vielerlei Hinsicht von der Spanischen Revolution bestimmt wurde, sagen muss: Wir können es nicht auf die gleiche Weise enden lassen.

Die autonome Region von Rojava, wie sie heute existiert, ist einer der wenigen Lichtblicke – obwohl ein sehr heller – die aus der Tragödie der syrischen Revolution entstanden.

Nachdem Anhänger des Assad-Regimes im Jahr 2011 vertrieben wurden, hat Rojava trotz der Feindseligkeit fast aller Nachbarn nicht nur seine Unabhängigkeit behalten, sondern es wurde ein bemerkenswertes und demokratisches Experiment.

Volksversammlungen wurden als höchste Entscheidungsgremien eingeführt, Räte wurden mit

sorgfältig ausgewogenen ethnischen Vertretern ausgewählt. Beispielsweise gehört zu den drei obersten Beamten in jeder Kommunalverwaltung ein Kurde, ein Araber und ein syrischer oder armenischer Christ. Einer der drei Vertreter muss zudem weiblich sein. Des Weiteren gibt es Frauen- und Jugendräte. Zudem ist bemerkenswert, dass in Anlehnung an die „Mujeres Libres“ (Freie Frauen) in Spanien sich eine feministische Armee, die „YJA Star“ Miliz („Einheit der freien Frau“) gebildet hat. Der „Star“ bezieht sich auf die mesopotamische Göttin Ishtar. Diese Miliz hat einen Großteil der Kampfhandlungen gegen die Kräfte des Islamischen Staates ausgeführt.

Wie kann so etwas geschehen und noch immer fast vollständig von der internationalen Gemeinschaft ignoriert werden, auch weitgehend von der internationalen Linken? Dies geschieht vor allem, so scheint es, weil die revolutionäre Partei Rojavas, die PYD, mit der in der Türkei beheimateten kurdischen Arbeiterpartei (PKK) zusammen arbeitet. Die PKK ist eine marxistische Guerilla-Bewegung, die sich seit den 1970-er Jahren mit dem türkischen Staat im Krieg befindet. Die NATO, die USA und die EU klassifizieren die PKK offiziell als „terroristische“ Organisation. Inzwischen wird sie von den Linken weitgehend als stalinistische Partei abgetan.

In der Tat ähnelt die PKK nicht mehr im Entferntesten der ursprünglichen, hierarchisch leninistischen Partei, die sie einst war. Die eigene interne Entwicklung und die intellektuelle Wandlung ihres Gründers, Abdullah Öcalan, der seit 1999 auf einer türkischen Gefängnisinsel inhaftiert ist, haben zu einer völligen Veränderung ihrer Ziele und Taktik geführt. Die PKK hat angegeben, dass sie nicht einmal mehr versucht, einen kurdischen Staat zu gründen. Stattdessen, teilweise inspiriert von der Vision des Sozialökologen und Anarchisten Murray Bookchin, hat sie die Vision vom „libertären Kommunalismus“ übernommen. Kurden wollen eine freie, selbstverwaltete Gemeinschaft bilden, die auf den Prinzipien der direkten Demokratie basieren, die über nationale Grenzen hinweg zusammengeführt werden sollen – mit der Hoffnung, dass diese im Laufe der Zeit zunehmend bedeutungslos würden. Auf diese Weise, so ihr Vorschlag, könnte das kurdische Bestreben ein Modell für eine weltweite Bewegung in Richtung einer echten Demokratie, einer kooperativen Wirtschaft, und der allmählichen Auflösung des bürokratischen Nationalstaates werden.



Seit 2005 hat die PKK, inspiriert von der Strategie der Zapatistischen Rebellen in Chiapas, einen einseitigen Waffenstillstand mit dem türkischen Staat erklärt und konzentriert ihre Anstrengungen in die Entwicklung demokratischer Strukturen in den Gebieten, die sie bereits kontrolliert. Einige haben in Frage gestellt, wie ernst das alles wirklich ist. Zweifelsohne, autoritäre Elemente bleiben bestehen. Aber was in Rojava geschah, wo die syrische Revolution den radikalen Kurden die Chance zur Durchführung zu solch einem Experiment in einem großen und zusammenhängendem Gebiet gab, deutet darauf hin, dass es sich um mehr handelt als nur oberflächliche Schaufensterdekoration. Räte, Volksversammlungen und Volksmilizen wurden gebildet, staatliche Institutionen wurden an von Arbeitern verwaltete Genossenschaften übergeben – und all das trotz ständiger Angriffe der rechtsextremen Kräfte der ISIS. Die Ergebnisse erfüllen jegliche Bestimmungen einer sozialen Revolution. Zumindest wurden diese Bemühungen im Nahen Osten wahrgenommen. Vor allem nachdem die PKK und die Streitkräfte von Rojava intervenierten, indem sie sich erfolgreich durch ISIS-Gebiete im Irak kämpften und tausende jesidische Flüchtlinge durch einen Fluchtkorridor befreiten. Diese waren auf dem Berg Sindschar gestrandet, nachdem die Peshmerga (Streitkräfte der autonomen Region Kurdistan) geflohen waren. Diese Aktion wurde in der Region weitgehend gefeiert, blieb aber erstaunlicherweise in der europäischen oder der nordamerikanischen Presse fast unbemerkt.

Nun ist die ISIS mit in den USA gefertigten Panzern und schwerem Artilleriegeschütz, die sie von irakischen Truppen erbeutet haben, zurückgekehrt. Sie wollen sich an denselben revolutionären Milizen von Kobane rächen. Sie drohen mit Massakern und der Versklavung der gesamten Zivilgesellschaft. Mittlerweile steht die türkische Armee an der Grenze und verhindert, dass Verstärkung und Munition die (kurdischen)Verteidiger erreichen können. US-amerikanische Flugzeuge schwirren herum und führen gelegentlich symbolisch kleine Anschläge aus, nur um sagen zu können, dass sie nicht untätig waren, als eine Gruppierung, mit der sie im Krieg zu sein behaupten, die Verteidiger eines großartigen demokratischen Experimentes vernichteten.

Wenn es eine Parallele gibt zu Francos oberflächlich frommen, mörderische Falangisten, wer könnte es anders sein als die ISIS? Wenn es eine Parallele gibt zu den Mujeres Libres von Spanien, wer könnte es anders sein als die mutigen Frauen, die die Barrikaden von Kobane verteidigen? Wird die Welt – und diesmal am skandalösesten von allen, die internationalen Linken – wirklich beteiligt sein an einer Wiederholung der Geschichte? Der Kommentar von David Graeber erschien am 8. Oktober 2014 auf der Internetseite der englischen Tageszeitung 'The Guardian'.

**Quelle:** Kurdische Nachrichten

## 10.) Lesetipps

**Da der Herbst traditionell die Jahreszeit ist, in der besonders viele Bücher erscheinen und somit – mit statistischer Erwartbarkeit – auch einige interessante, hier eine Auswahl, die größer als sonst, aber immer noch klein ist.**

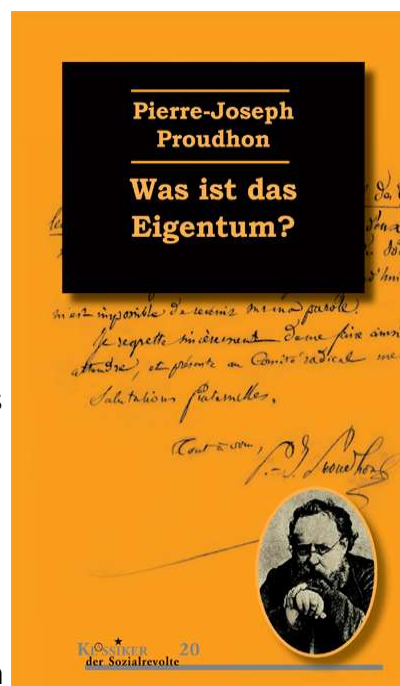
Pierre-Joseph Proudhon

### **Was ist das Eigentum?**

Untersuchungen über den Ursprung und die Grundlagen des Rechts und der Herrschaft

Der Band ist das erste grundlegende Werk zu Proudhons Philosophie des Anarchismus; es wurde 1840 erstveröffentlicht.

Die Schrift, die Proudhons provokativste Postulate enthält – Eigentum ist Diebstahl! – Gott ist alles Übel! – Anarchie ist die beste Regierung! – erlangte ihre wichtigste Bedeutung in



der 1848er Revolution und ist eine der Begründungsschriften des Anarchismus überhaupt, auf die sich insbesondere die syndikalistische Arbeiterbewegung in Frankreich und die kommunistischen Anarchisten um Kropotkin bezogen. Kropotkin: »Nachdem er bewiesen hat, dass das Eigentum bloß eine Form des Raubes, der Plünderung und des Diebstahls ist, zeigte Proudhon, dass eine Hauptfolge des Eigentums die Despotie ist.« Auch Karl Marx, der in den frühen 40ern noch sehr befreundet mit Proudhon war, lobhudelte die Veröffentlichung: »Herausfordernder Trotz, der das ökonomische ›Allerheiligste‹ antastet, geistreiche Paradoxie, womit der gemeine Bürgerverstand gefoppt wird, zerreißendes Urteil, bittere Ironie... revolutionärer Ernst.« Zentral ist in dem Werk

- die Analyse, wie Eigentum entsteht,
- wie es (national)ökonomisch und gesellschaftlich wirkt und
- die Unterscheidung von Eigentum und Besitz, die Proudhon in späteren Werken noch perfektioniert.

Unrast Verlag, Münster 2014, Reihe: Klassiker der Sozialrevolte, in neuer Übersetzung von Lena Völkening, 332 S., 16,00 €

Findus, Torsten Bewernitz

### **Kleine Geschichte der Krisenrevolten**

Ein schwarz-roter Leitfaden

Anna und Jens arbeiten im CallCenter. Vom Fenster aus ist das Occupy-Camp zu sehen – aber was hat das eigentlich mit ihren Arbeitsbedingungen zu tun?

Die beiden prekär Beschäftigten begeben sich auf eine virtuelle Zeitreise durch die Geschichte der Krisen von heute bis in die frühe Neuzeit, nicht ohne dabei den einen oder anderen theoretischen Abstecher in die Kritik der ökonomischen Theorie, Zyklen- und Wellentheorien und die Ideen des Rätekommunismus zu machen. Am Ende der Reise ist klar: Man muss etwas gegen die Zumutungen der Krisenverwaltung durch Politik und Wirtschaft machen! Aber wie?

Eine zweite Zeitreise wird nötig, um auf die Spuren der Proteste und Widerstände zu kommen, von Hungerrevolten über Generalstreiks bis zu Platzbesetzungen.

Unrast Verlag, Münster 2014, 92 S., 9,90€



Kommuja

### **Das Kommunebuch**

utopic.gemeinsam.leben

Der Wunsch, herrschaftsfreie Räume zu schaffen, die sowohl eine individuelle Entfaltung ermöglichen als auch kollektive Kräfte freisetzen und den Weg zu wirkmächtigen Alternativen öffnen, ist so zeitlos wie aktuell. Und so nötig wie nie zuvor. Denn wir brauchen Alternativen. Heute, hier, jetzt! Grundsätzliche Veränderungen sind notwendig, um die Probleme zu lösen, vor denen die heutigen Gesellschaften stehen. Mehr Wachstum ist weder die Antwort auf Arbeitslosigkeit, überteuerte Wohnungen oder miserable Jobs noch auf die Herausforderungen des Klimawandels und der fortschreitenden Umweltzerstörung. Das Vertrauen in das politische System und den Kapitalismus zerbröselt, in gleichem Maße wie die Einrichtungen des Bildungs-, Gesundheits- und Verkehrssystems, wie die Schulen, Straßen und Krankenhäuser.

In den aktuellen Krisen organisieren sich viele Menschen weltweit in neuen solidarischen Zusammenhängen. In überschaubaren Strukturen mit gemeinsamer Alltagsorganisation finden sie neue Lösungsansätze.



Das Buch wendet sich an alle, die Veränderung wollen und dafür Anregungen suchen. Es richtet sich sowohl an am Kommuneleben interessierte Personen als auch an diejenigen, die bereits in solchen Gemeinschaften leben. Die Autor\*innen möchten dazu anstiften, andere Lebensformen auszuprobieren, und geben Einblick in ihren konkreten Alltag und die Diskussionen, von denen er geprägt ist.

Assoziation A, Berlin, September 2014, 344 S., 18,00€

Jürgen Mümken | Siegbert Wolf (Hrsg.)

**„Antisemit, das geht nicht unter Menschen“.**

Anarchistische Positionen zu Antisemitismus, Zionismus und Israel

Band 2: Von der Staatsgründung bis heute



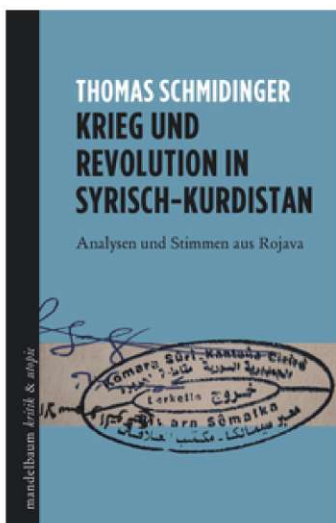
„Antisemit, das geht nicht unter Menschen“  
Anarchistische Positionen zu Antisemitismus, Zionismus und Israel  
Band 2: Von der Staatsgründung bis heute  
Herausgegeben von Jürgen Mümken und Siegbert Wolf  
Verlag Edition A3



„Trotzdem sind die israelischen Genossen, genauso wie andere Strömungen, dazu gezwungen, die Tatsache zu akzeptieren, dass Israel verteidigt werden muss. Am Tag nach der Ausrufung des Staates Israel (15. Mai 1948) drohte Assam Pasha, der Generalsekretär der Arabischen Liga: „Dies wird ein Vernichtungskrieg mit Massakern wie beim Mongolensturm und den Kreuzzügen.“ In Diskussionen mit israelischen Anarchisten wurde betont, dass die einseitige Auflösung des israelischen Staates überhaupt nicht anarchistisch wäre. Es würde im Gegenteil nur die ungeheure Macht der arabischen Staaten noch vergrößern und ihre Pläne zur Eroberung Israels beschleunigen. [...]Die Notwendigkeit der Verteidigung Israels ist – wie unsere Genossen freimütig bestätigten – keineswegs dazu angetan, die konzentrierte Macht des Staates zu beschneiden. Vielmehr bedingt sie die Umsetzung der militärischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Maßnahmen, die unverzichtbar sind, um Israel in ständiger Verteidigungsbereitschaft zu halten. Solche Kriegsvorbereitungen verstärken den Hang zum Despotismus, ein Kennzeichen jedes Staates, anstatt ihn abzuschwächen. Die israelischen Anarchisten (und Nichtanarchisten ebenso) wissen nur zu gut, dass die Beschneidung der Staatsmacht unter solchen Umständen keine echte Alternative ist. Aber sie fühlen sich als Anarchisten moralisch verpflichtet, sich so gut es geht gegen den zunehmenden Despotismus des israelischen Staates zu wehren.“

Sam Dolgoff (1986)

Verlag Edition AV, Lich 2014, 273 S., 18,00€



Thomas Schmidinger

**Krieg und Revolution in Syrisch-Kurdistan**

Analysen und Stimmen aus Rojava

Als letzte Bastion kämpfen im Norden Syriens kurdische KämpferInnen gegen die jihadistische Bedrohung durch den selbsternannten »Islamischen Staat«. Nach jahrzehntelanger Unterdrückung durch das Baath-Regime gelang es den syrischen KurdInnen im Windschatten des Aufstands gegen das Regime 2012, den Großteil ihrer Siedlungsgebiete zu übernehmen.

Mit der Entwicklung des Aufstandes zum Bürgerkrieg und dem wachsenden Einfluss jihadistischer Gruppen ist jedoch die Sicherheitslage in Rojava (»West-Kurdistan«), wie Syrisch-Kurdistan von den KurdInnen selbst genannt wird, zunehmend prekär geworden. Für die syrischen KurdInnen ist

die Verteidigung ihrer Städte und Dörfer ein Überlebenskampf geworden.

Thomas Schmidinger, der Syrisch-Kurdistan mehrmals bereiste und zuletzt 2014 in Rojava war, gibt einen aktuellen Einblick über eine Region zwischen Revolution und



Bürgerkrieg. In zahlreichen Interviews mit PolitikerInnen und AktivistInnen sozialer Bewegungen lässt er darüber hinaus die Menschen in Rojava selbst zu Wort kommen. Mandelbaum Verlag, Wien, Oktober 2014, 1264 S., 16,90€

Victor Serge  
**Schwarze Wasser**  
Roman

Michail Iwanowitsch Kostrow, Professor für »historischen Materialismus« in Moskau, wird wegen falscher Gesinnung verhaftet. Er durchläuft die verschiedenen Stationen des stalinistischen Repressionsapparats und landet schließlich in dem entlegenen Ort Schwarze Wasser in der Verbannung. Hier trifft er auf eine Gruppe von Oppositionellen. Der atemlos geschriebene Roman ist eine Fiktion, aber genährt durch fürchterliche Realitäten, aus Erfahrungs- und Erinnerungsbruchstücken der deportierten linken Opposition. Trotz der Hoffnungslosigkeit der Situation überdauern die Protagonisten – dank einer menschlichen Wärme im Grauen der Denunziationen, dem Sternenhimmel, der Weite der Landschaft und der kurzen Liebe.

Serges Roman von 1939 macht vor Koestler und lange vor Solschenytsin das Leben in den sowjetischen Straflagern zum Thema – ein Stück ergreifender Weltliteratur, das in der Übersetzung von Eva Moldenhauer nun erstmals auf Deutsch vorliegt. Rotpunktverlag, Zürich, September 2014, 288 S., 22,90€



## ...und der ganze Rest

### 11.) Freie Arbeiterinnen und Arbeiter Union (FAU) Bielefeld

**Allgemeinen Syndikats (ASY-BI):**

**Montag, 3. und 17. November 18.30Uhr**

**AG Bewegungsgedächtnis** (= Archiv und Mediathek) nach Vereinbarung

**im FAU-Büro, Metzgerstr. 20, Bielefeld**

**Gewerkschaftsbüro geöffnet: montags, 16.00 - 18.00Uhr**

#### Das FAU - Büro bietet

- ✧ kostenlose Hilfe und Tipps bei Ärger oder Stress auf der Arbeit, dem Amt: zu wenig oder gar kein Geld ausgezahlt, Urlaub verweigert, unbezahlte Überstunden
- ✧ einen Treffpunkt, um sich mit Menschen auszutauschen, die unseren Ideen nahe stehen, die einfach mehr wissen, einen Kaffee trinken, Zeitung oder Buch lesen, diskutieren wollen
- ✧ einen Raum für inhaltliche Veranstaltungen, Diskussionen, Lesungen, Literatur, Filme, Kleinkunst
- ✧ unseren Mitgliedern fair gehandelte, ökologisch hergestellte Produkte aus Kollektivbetrieben: Kaffee, Wein, Nudeln, Olivenöl usw.
- ✧ ein „Bewegungsgedächtnis“ in Form einer Bibliothek mit mehreren tausend Bänden, ein umfangreiches Zeitschriften und Dokumentenarchiv sowie eine Vielzahl audiovisueller Medien.
- ✧ Hilfe und Unterstützung bei Computerproblemen, Beratung bei Hardware, Linux-Schulungen



☆ eine Vernetzung mit weiteren Basisgewerkschaften und -gruppen in Bielefeld und der ganzen Welt

Kontakt: [faubi-kontakt@fau.org](mailto:faubi-kontakt@fau.org)

Web: [www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld/](http://www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld/) oder <http://bielefeld.fau.org/>

Die FAU ist eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsföderation, die aus lokalen Syndikaten und Gruppen besteht. Interesse? Einfach vorbeikommen und Reinhören, mitreden, mitmachen!

## Anarchistisches Forum Ostwestfalen-Lippe (AFOWL)



Derzeit befindet sich die Welt in einem Zustand sozialer, wirtschaftlicher und politischer Veränderungsprozesse, wie sie mindestens seit den 1960er Jahren, wahrscheinlich seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt wurden. In allen Regionen der Welt begehren Menschen auf, kämpfen gegen ihre Unterdrückten\_innen und für ein freies, selbstbestimmtes Leben, frei von materieller Not, Ausbeutung und Unterdrückung. Um diese Ziele zu erreichen, ist die Überwindung der herrschenden, kapitalistischen Gesellschaftsordnung keine Option, sondern eine zwingende Notwendigkeit. Wir als Anarchist\_innen sind der Meinung, dass es diese Zeit der Umwälzung produktiv zu nutzen gilt, um unserem Ziel einer herrschaftsfreien Gesellschaftsordnung näher zu kommen. Daher gilt es für uns, den Blick nicht nur auf ferne Länder zu richten, sondern auch vor Ort aktiv zu werden. Dieser Aufgabe stellt sich das anarchistische Forum OWL.

### Was wir tun

1. Verbreitung anarchistischer Ideen,
2. Organisierung und Vernetzung freiheitlich denkender Menschen in OWL und Umgebung, über Szenegrenzen hinweg. Aufbau einer verlässlichen Anlaufstelle für diese Menschen in der Region.
3. Erprobung anarchistischer Lebens- und Wirtschaftsformen in Theorie und Praxis,
4. Solidarische Beteiligung an aktuellen sozialen Kämpfen,
5. Alles, was Ihr draus macht. Das Anarchistische Forum ist explizit als offene Plattform gedacht!

**HP:** [afowl.noblogs.org](http://afowl.noblogs.org)

**Kontakt:** [afowl@riseup.net](mailto:afowl@riseup.net)

**Plena:** Das Anarchistische Forum OWL trifft sich jeden ersten und dritten Mittwoch des Monats um 18 Uhr in der Metzgerstraße 20/Ecke Mühlenstraße, Bielefeld.

**Die Zeitschrift des AFOWL gibt es hier:** <http://conaction.noblogs.org/>

**IT´S TIME TO ORGANIZE !**

## 12.) Direkte Aktion

Zu kaufen gibt es die Direkte Aktion, die Zeitung der FAU, in OWL, soweit uns bekannt:

### in Bielefeld:

- Buchladen Eulenspiegel, Hagenbruchstr. 7
- FAU-Büro, Metzerstr. 20

Die Direkte Aktion kann hier bestellt werden:

<https://www.direkteaktion.org/service/abo>

